

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

### Er schein t

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Framcwell“, „Unterhaltungsbeilage“ und „Unterhaltung und Wissen“

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



### Anzeigen

werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Bett)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabat. Reklamen sollen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

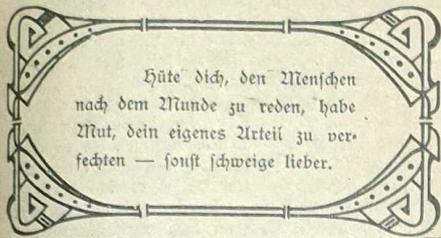
Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 126.

Donnerstag, den 18. Oktober 1928.

21. Jahrgang.



## Amerikas Zeppelin-Sage.

△ Latechurk, 17. Oktober.

Der weltabgeschiedene Militärflughafen der Vereinigten Staaten hat noch nie so bewegte Tage erlebt wie jetzt. Der Massenandrang hält noch wie vor an. Von den Häusern wehen amerikanische und deutsche Fahnen, auf den Straßen rufen Kraftwagen und Motorräder, und vor der Luftschiffhalle drängen sich die Menschen, um den „Graf Zeppelin“ zu sehen, der in heldenhafter Fahrt den Wettlauf mit dem Sturmwind gewonnen hat.

Das furchtbare Gedränge vom Sonntag, als Hunderttausende auf die Ankunft des Zeppelins warteten, ist glücklicherweise vorüber. Der Wechsel, das Kommen und Gehen der Schaulustigen, ist stärker geworden. Die Hotels bleiben ausverkauft. Wie groß die Neugierde war, zeigt der Umstand, daß die zur Landung nach Latechurk kommandierten Marinesoldaten einige Tage teilweise in Sägematten schlafen mußten! Die Kreise, die am Sonntag spurngshaft in die Höhe stürzten, haben sich wieder gesenkt, sind aber auch so noch beträchtlich. In der „Hochkonjunktur“ mußte man für ein dünnes belegtes Brot vier Mark zahlen. Den gleichen Betrag mußte man aufwenden, wenn man einen Eimer Kaffeebohnen für den Motor erlangen wollte!

Die Männer des „Graf Zeppelin“ weilten am Dienstag und Mittwoch in New York. Es gab Paraden und große Feiern in der City-Hall, Festessen, Galabesetzungen, Veranstaltungen in den Klubs und dergleichen Dinge mehr. Als Dr. Eckener mit seinen Offizieren und seiner Mannschaft auf dem Galaboot „Macome“ eine Rundfahrt durch den New Yorker Hafen unternahm, heulten die Sirenen aller auf dem Hudson liegenden Dampfer. Die Schiffe hat er über die Toppenn gesegelt, New York zeigte einen Wald deutscher und amerikanischer Fahnen, und in den Straßen bildeten begeisterte Menschenmassen Spalier.

Der Festzug durch New York wurde durch berittene Polizei eröffnet, es folgten Infanterie, Matrosen, eine Schwadron Kavallerie. Den Abschluß des Zuges bildeten die Automobile der Zeppelin-Männer. Die Militärkapellen spielten das Deutschlandlied, die Bevölkerung brachte Hochrufe aus und warf bunte Konfettistreifen auf den Festzug herab. Am Donnerstag kehrt Dr. Eckener mit der Besatzung des „Graf Zeppelin“ nach Latechurk zurück; für Freitag ist er nach Washington eingeladen, um mit Präsident Coolidge im Weißen Hause das Frühstück einzunehmen.

Inzwischen wird eifrig an der Wiederinstandsetzung des „Graf Zeppelin“ gearbeitet. Zur Reparatur der beschädigten Stabilisationsflüge sind 600 Quadratmeter Bespannungsgewebe erforderlich. Daraus ergibt sich, wie groß die Gefahr gewesen sein muß, in die der „Graf Zeppelin“ nach der Zerlegung der Stabilisationsflüge hineingeraten war. Um so bewundernswürdiger ist die Leistung des „Graf Zeppelin“ und seiner Männer, die das havarierte Luftschiff glücklich aus dem Sturmzone herausbrachten und vor der Landung in Latechurk noch der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington sowie anderen großen Städten einen Besuch abstatteten. In jenen schicksalhaften Stunden der Gefahr gab es auf dem „Graf Zeppelin“ unerschütterliche Beispiele großen Heldentums. Freizeitsportler warteten 500 Meter über dem Meeresspiegel die Stabilisationsflüge und verfertigten aus rasch zusammengekauften Brettern eine schützende Wand gegen den Wind! Jeden Augenblick konnte der Sturm den einen oder anderen aus dem Gitterwerk in den Ozean werfen. Und welche irdischen Kämpfe wird es gekostet haben, als Dr. Eckener, dessen Sohn Ansd mit im Gitterwerk saß, von den abgeflöpften Motoren über wieder in Tätigkeit setzen mußte — ohne die Freizeitsportler warnen zu können — da sonst das Luftschiff zum Ozean heruntergedrückt worden wäre.

Abgesehen von der Stabilisationsflüge scheint auch die Hülle des Luftschiffes irgendwo beschädigt zu sein. Das hat die Vorarbeiten eines Lecks spricht der später-

liche Geruch in der Halle, der von ausstromendem Wasserstoff herrühren dürfte. Um Explosionen zu verhindern, muß jeder Besucher sich vor dem Eintritt in die Halle einer Unteruchung unterziehen und Streichhölzer und Feuerzeuge in sichere Hände „hinterlegen“. Die mit der Ausbesserung beschäftigten Männer sehen die Besucher nicht gerade gern. Es ist furchtbar eng in der Halle. Außer dem „Graf Zeppelin“ beherbergt die Halle auch noch die „Dos Angeles“ und drei kleine „Blimps“, d. h. instabile, kleine Luftschiffe.

In den Nebengebäuden klappern die Schreibmaschinen, werden Zeppelin-Berichte diktiert, raffen die Telefonapparate. Viele Journalisten laufen mit verbundenen Köpfen herum, wie man überhaupt eine ganze Anzahl zerkrümmter und zerfurchter Gesichter sieht. Das rührt daher, daß die Luftschiffmännchen bei der Durchbrechung der Absperrungsfetten den Kopf verloren hatten und nun „ohne Ansehen der Person“ zapacken. Diplomatische Folgen wird das kaum haben. Was sollen sich die Journalisten besorgen, wenn selbst offizielle Vertreter der Regierung unanft angefaßt, geschubst und gefohren wurden. Der preussische Innenminister sagte, Beamte, die ihm unterstellt wären und derartige Handlungen begingen, würden kurzerhand aus dem Dienst entfernt.

Ein ungünstiges Urteil über den Zeppelin hat man bisher nur von dem amerikanischen Millionär gehört, der als erster um die Teilnahme an dem Zeppelinflug ersuchte. Er erklärte, er werde in seinem Leben nicht wieder ein Luftschiff benutzen. In der Kabine sei es unerträglich heiß gewesen, 32 Grad Celsius, und als das Trinkwasser knapp geworden sei, habe man die Passagiere darauf vorbereitet, daß sie notfalls Regenwasser trinken müßten.

Ohne Zweifel war die Lage während des Kampfes des „Graf Zeppelin“ mit dem Sturm, als die Richter der Bermuda-Inseln immer wieder aus dem Meere aufschwanden und als Dr. Eckener Befehle für den schlimmsten Fall erteilte, nicht rosig. Nur darf nicht übersehen werden, daß „Graf Zeppelins“ Sieg über den Sturm weit höher zu bewerten ist, als ein Befehl, wie er hinsichtlich der Flugdauer bei einer Schmetterfahrt hätte erzielt werden können.

Übrigens sind die Männer des „Graf Zeppelin“ sämtlich erprobte Luftschiffpiloten. Dr. Eckener, Fleming und Kapitän Lehmann haben alle schon schwierige Stunden erlebt, ohne daß sie auf die Anie gezwungen werden konnten. So hat z. B. Kapitän Fleming im Kriege nach einer abenteuerlichen Fahrt sich der Flugzeugentele dabei zu zeigen, daß er mit seinen schwerbeschädigten Luftschiff bis auf 3500 Meter hinaufging.

## Rückflug-Start in zehn Tagen.

Unterredung mit Dr. Eckener. — Rundflug durch Amerika geplant. — Die Amerikaner loben den Zeppelin.

Der Führer des „Graf Zeppelin“, Dr. Eckener, erklärt in einer Unterredung mit Zeitungsvertretern, die Reparatur des Luftschiffes könne, wenn alles gut gehe, schon in vier Tagen beendet sein. Der Start zum Rückflug nach Deutschland werde in etwa zehn Tagen erfolgen. Vor der neuen Deutscherfahrt werde der „Graf Zeppelin“ noch die amerikanischen Städte Pittsburg, Akron, Detroit und Chicago besuchen. Auf welche Ursachen die Zerlegung der Stabilisationsflüge zurückzuführen sei, lasse sich erst sagen, wenn die angeordnete Untersuchung abgeschlossen sei.

Bei dem Hauptamt in New York gab Dr. Eckener der Erwartung Ausdruck, daß die Fahrt des „Graf Zeppelin“ der Entwicklung eines regelrechten Luftverkehrs über den Ozean

förderlich sein werde. Commander Rosen dahl dankte Deutschland für die Gastfreundschaft und äußerte sich begeistert über die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke. Der einzige weißliche Passagier, Lady Drummond-Gay, sollte der meistbefähigten Führung Dr. Eckeners überauswunderliche Anerkennung. Vizeadmiral Moffet wies darauf hin, daß Deutschland die Luftschiffahrt in starren Luftschiffen als praktisch durchführbar erwiesen und den Zeppelinen Weltstärklichkeit verschafft hat. Amerika wolle in nächster Zeit gleichfalls zwei neue Zeppelinluftschiffe größten Ausmaßes bauen und werde sich beim Bau dieser Luftschiffe gern der deutschen Mitarbeit bedienen. Deutschland und Amerika, so schloß Admiral Moffet, hätten den Krieg längst vergessen, sie ständen im Besseren, sich zur Beherrschung der Luft zu vereinen.

## Neue Glückwünsche zum Zeppelinflug.

Telegrammwechsel Hindenburgs mit dem schwedischen König. — Ein Glückwunschtelegramm der Dzeanpiloten.

Dr. Eckener und die Besatzung des „Graf Zeppelin“ haben neue Glückwünsche und Handschriften zu dem erfolgreichen Ozeanflug des „Graf Zeppelin“ erhalten. Fast sämtliche deutsche Regierungen und Städte sowie die Führer des Grenz- und Auslandsdeutschtums haben gratuliert. Selbstverständlich fehlt auch der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel nicht unter den Gratulanten. Der englische Luftfahrtminister hat der Reichsregierung ein Glückwunschtelegramm übersandt. Zwischen dem schwedischen König und dem Reichspräsidenten fand ein Telegrammwechsel statt. König Gustav von Schweden dröhete:

„Mit großer Freude erfahre ich die glückliche Ankunft „Graf Zeppelin“ in Amerika. In dieser bewundernswürdigen und großartigen Tat deutscher Männer spreche ich Ihnen meine wärmsten Glückwünsche aus. Gustav.“

— Dessau, 18. Oktober. Die Dzeanpiloten Hermann Köhl, Oberst Fitzmaurice und Chamberlain verbrachten nach der Beendigung der Junkerswerte einige Stunden in der Familie Junters. An Dr. Eckener wurde ein Glückwunschtelegramm gefandt.

## Hauptversammlung der D. L. G.

Zur Kenntlichmachung der Auslandsware. — Gedendrede Geheimrat Hansen auf Albrecht Thaer.

Auf der in Heidelberg eröffneten 110. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hielt Geheimrat Hansen-Berlin, die Gedendrede auf Albrecht Thaer. Redner führte aus:

Am 26. Oktober fährt sich der hundertste Todestag Albrecht Thalers, seiner in Dankbarkeit und Verehrung zu gedenken, ist die Aufgabe dieser Stunde. Wir feiern Albrecht Thaer als Begründer der Landwirtschaftswissenschaft und als

### Reformator der Landwirtschaft.

Ursprünglich Arzt, kam er auf dem Umweg über den Gartenbau zur Landwirtschaft. Sein kleiner Gutsbetrieb vor den Toren Celles erregte durch große Erfolge Aufsehen und veranlaßte viele Landwirte, sich Rat und Belehrung zu holen. 1804 wurde er nach Preußen berufen. Hier kaufte er das Gut Möglin, das durchweg leichten Boden besaß und sich in einem sehr schlechten Kulturzustand befand. Thaer hat es durch sachverständige Anwendung seiner Lehren zu einem Musterbetriebe entwickelt. 1806 eröffnete er in Möglin die erste höhere landwirtschaftliche Lehranstalt, die von Landwirten aus aller Herren Länder besucht wurde. Sie alle hingen mit großer Verehrung und Liebe an „Bater Thaer“. In den Jahren 1810 bis 1819 war Thaer zugleich Professor an der neuerrichteten Universität Berlin, wo er im Winter Vorlesungen hielt. Außerdem war er als Stadtrat wesentlich an der Neugestaltung der Grundbesitzverfassung beteiligt. Im Laufe von 30 Jahren hat Thaer manches klassische Werk über die Landwirtschaft veröffentlicht; vier Dutzender Zeugen seines Ruhmes ist das Zeugnis, daß er sich durch seine Verdienste um die deutsche Landwirtschaft selbst geerd hat.

Sein Einfluß erstreckt sich auf das Gesamtgebiet der Landwirtschaft. Wirtschaftssysteme, Buchführung, Düngung, Tierzucht und in erster Linie die Schafzucht haben von ihm mehr oder weniger tiefgreifende Anregungen erfahren. Er hat den Grund gelegt, auf dem die Folgezeit weiter gebaut hat. Sein Reformwert hat die Zeiten überdauert und wird Bedeutung behalten, solange der Bauer durch die deutsche Erde seine Interessen zieht.

Der Hauptversammlung vorausgegangen war eine der Hauswirtschaft gewidmete Tagung. Zur Debatte stand das Thema

### „Landvolk und Ernährung“.

In der den Referaten folgenden Aussprache wurde von verschiedenen Seiten die Forderung aufgestellt, zum Schutze des einheimischen Volkes und des Gemüses die Kenntlichmachung der Auslandsware auf den Märkten durchzuführen.

## Neue Rundreise Parker Gilberts.

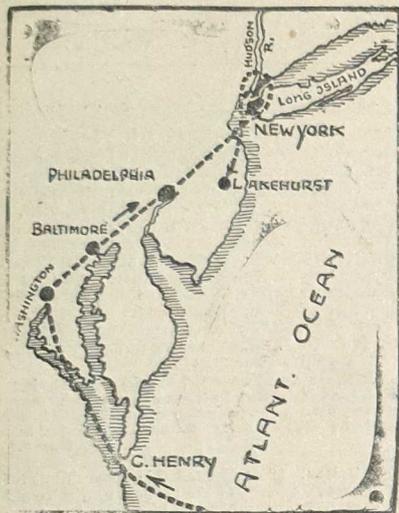
Wie verlautet, ist der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, Parker Gilbert, der vor

Kurzem in Paris von Voltaire empfangen wurde, in der vorigen Woche in London gewesen und hat das Wochenende mit dem englischen Schatzkanzler Churchill verbracht. Es haben zwischen ihnen Besprechungen über die endgültige Regelung der Reparationen stattgefunden. Forter Gilbert wird in Kürze von London nach New York weiterreisen.

## Deutschlands Stolz auf Zeppelin.

Glückwünsche für Dr. Edener. — Hindenburg, Coolidge, Reichskanzler Müller, Stresemann und Hauptmann Köhl unter den Gratulanten.

Gleich nach dem Bekanntwerden der glücklichen Landung des „Graf Zeppelin“ in Lakehurst wurden die Führer des Luftschiffes und die Zeppelinbesatzung in Friedrichshafen mit Glückwunschtelegrammen überschwemmt. Der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge handte ein Glückwunschtelegramm an Hindenburg, das von dem Reichspräsidenten erwidert wurde. Dr. Edener erhielt Telegramme von dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler, den Reichsministern, dem Generaldirektor der Reichsbahn, von der Hamburg-Amerika-Linie, von den führenden Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens und schließlich auch von Professor Funkers und der erfolgreiche Führer der „Bremen“, Hauptmann Köhl, nicht unter den Gratulanten.



Graf Zeppelins Amerikaflug.

Die Telegramme des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers haben folgenden Wortlaut:

„Ihr glücklich durchgeführte Ueberfahrt des Graf Zeppelin nach Amerika spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich verbinde damit den Ausdruck meiner aufrichtigen Anerkennung für die vorzügliche Leistung, die Sie und die bewährte Mannschaft des Luftschiffes unter so schwierigen Witterungsverhältnissen vollbracht haben.“

v. Hindenburg, Reichspräsident.  
 „Du der so schnell erhofften, glücklichen Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in den Vereinigten Staaten von Amerika spreche ich Ihnen und der vortrefflichen Besatzung des Luftschiffes die herzlichsten Glückwünsche aus. Ganz Deutschland ist stolz darauf, daß Sie nach Ueberwindung so großer Schwierigkeiten Ihr Ziel erreicht haben.“

und darauf, daß Sie mit Ihrer Tat die Verbindung zwischen dem großen und befreundeten amerikanischen Volk und dem deutschen Volk enger geknüpft haben.“

Müller, Reichskanzler.  
 „Nehmen Sie zu dem glücklichen Flug meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. Wie der Bau des Luftschiffes Sie alle Bemühungen und Widerstände überwinden ließ und dadurch zum Willen wurde, der stets Voraussetzung jedes Erfolges ist, so haben Glaube und Wille, Sie und Ihre Mannen, Ihr Flug zu ein Symbol für die, wie wir überzeugt sind, für alle Zeiten wiederhergestellte enge freundschaftliche Verbindung mit dem amerikanischen Volk.“

Dr. Stresemann, Reichsminister des Auswärtigen.

## Hindenburg an Coolidge.

Reichspräsident v. Hindenburg hat dem amerikanischen Präsidenten Coolidge namens des deutschen Volkes seinen Dank für die glänzende Aufnahme der Zeppelin-Mannschaft in Amerika ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß mit diesem neuen

Schritt in der Luftfahrt die friedlichen Beziehungen, die zwischen dem großen amerikanischen Volke und Deutschland bestehen, noch enger geknüpft werden.

## Zeppelinbegeisterung in Amerika

Der Empfang in Lakehurst. — Zuschauermassen durchbrechen die Absperrungsketten. — Unterredungen mit den Männern des Zeppelins.

Lakehurst, 17. Oktober.

Die Zeppelin-Begeisterung der amerikanischen Bevölkerung übertrifft alle Erwartungen! Es war ein denkwürdiger Anblick, als der „Graf Zeppelin“ über der Lakehurster Heide gelandet wurde und der Jubel des sonst so nüchternen amerikanischen Volkes keine Grenze mehr kannte. Die

Geschreie der Massen und das Heulen der Sirenen übertrafen das Getöse der Zeppelin-Motoren. Und als dann der „Graf Zeppelin“ tiefer und tiefer ging und der reparierte Stabilisationsflügel erkenntlich wurde, wurde irgendwo der Name Edener gerufen, der sich dann bravfortsetzte.

Stänisch drängte die Masse gegen die Absperrungsketten. Schließlich mußten die Marineinfanteristen nachgeben, begeisterte Menschen kletterten auf das Luftschiff zu, um bei der Landung mitzuhelfen oder um „Andenken“ zu erwischen. Die Luftschiffbeamten mußten alle Hände rühren, um das Luftschiff vor Beschädigungen zu bewahren. Als Dr. Edener als erster die Gondel verließ, erreichte der Jubel seinen Höhepunkt. Die übrigen Passagiere mußten noch längere Zeit in der Kabine ausdauern, um dann langwierige Formalitäten der Einwanderungs- und Zollbehörden über sich ergehen zu lassen.

Die Zuschauer auf der Lakehurster Heide harrten bis in die Morgenstunden aus. Obwohl die Landung des „Graf Zeppelin“ kurz nach Sonnenuntergang erfolgt war, waren

im Mitternacht noch alle Anfahrtsstraßen mit Autos und Menschen hoffnungslos verstopft.

Zu sehen gab es auch zu dieser Stunde noch viel. Das Luftschiff hatte des Sturmes wegen nach der Landung noch nicht in die Halle gebracht werden können, mußte die Nacht vielmehr an dem Untermarkt verbringen. Der überhitzte Leib des Luftschiffes drehte sich im Winde hin und her, umsprahlt von den Lichtstrahlen der riesigen Scheinwerfer, die den Flughafen taghell erleuchteten.

Nach der Landung in Lakehurst wurden die Führer und die Passagiere des „Graf Zeppelin“ mit Fragen bestrahlt.

Dr. Edener erklärte, es sei ihm unmöglich, die Gefühle zu beschreiben, die ihn befehlten, als er die begeisterte Menge über den Ozean geführte „Los Angeles“ wieder gesehen habe. Die Zerreißung der Stabilisationsflügel werde in Zukunft stärkere Hüllen benützen. Die Reparatur des Schiffes habe sich von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags erstreckt. Der Betriebsstoff des Luftschiffes sei durch die Fahrt nicht erschöpft worden, der in der Luft hätte sich vielmehr noch 65 Stunden

## Commander Rosenbaj

äußerte sich begeistert über den Sturmflug des „Graf Zeppelin“ und erklärte, das Luftschiff habe sich bestens bewährt. Die Funken des Zeppelins seien manchmal in heller Verzweiflung gewesen, weil sie darunter Viehhäbern angefunkelt und mit Glückwünschen überschüttet worden seien. „Graf Zeppelin“ sei ein gutes Luftschiff. Seiner Ansicht nach besitze es aber noch nicht die endgültige Schiffgröße, die für den regelmäßigen Transoceanverkehr der Zukunft in Betracht komme.

Der preussische Innenminister Grzesinski erklärte, während der Fahrt sei niemand ernstlich benutzigt worden; jedermann habe der Führung und der Konstruktion des Luftschiffes vertraut.

## Niederlage der Kommunisten.

Das Volksbegehren gescheitert. — Die notwendige Stimmziffer nicht zur Hälfte erreicht!

Am Dienstag wurden die Listen für die Eintragungen zum kommunistischen Volksbegehren gegen den Bau von Kriegsschiffen geschlossen. Ein zusammenfassendes Gesamtergebnis liegt noch nicht vor, doch geht aus den bisher bekannt gewordenen Teilergebnissen deutlich hervor, daß die Kommunisten die erforderliche Stimmzahl für die Einleitung des Volksentscheids (4,1 Million) noch nicht zur Hälfte erreicht haben. Die kommunistische Aktion ist somit gescheitert. In Groß-Berlin haben sich nach dem vorläufigen Ergebnis 413 949 Personen für das Volksbegehren eingetragen; die kommunistische Stimmzahl bei den Reichstagswahlen betrug 611 190. Aus Magdeburg wurden 3965, aus Halle 13 620, aus München 5669 und aus Düsseldorf-Öst 81 495 Eintragungen berichtet.

## Ausschufentscheidung über Todesstrafe.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags, der seine Beratungen über die Strafrechtsreform in den letzten Tagen gut gefördert hat, muß sich am heutigen Morgen darüber schlüssig werden, ob die Todesstrafe beibehalten oder abgeschafft werden soll. Stimmengleichheit gilt als Ablehnung. — Der den Notstand behandelnde Paragraph 25 des Entwurfs ist am Mittwoch in der Ausschufassung angenommen worden. Das gleiche gilt von den Paragraphen 28 bis 34, die den Abschnitt „Teilnahme“ behandeln.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 18. Oktober 1938.  
 — Die Koalitionsverhandlungen in Weidenburg-Ereiß sind zunächst wiederum ergebnislos verlaufen.  
 — Die oldenburgische Regierung und der Oldenburgische Landtag forderben bei der Reichsregierung ein sofortiges Einfuhrverbot für amerikanische Futtermittel.

## Der grosse Karner

ROMAN WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR W. MEISTER IN WERDAU (S.A.)



(13. Fortsetzung.)

Sie war schmal geworden, die Wangen waren eingesunken. Aber eins hatte die Krankheit mitgenommen: das Weibsenhafte in ihrem Antlitz. Lieblich wie einst war es wieder.  
 „Kind, Kind!“ sagte Graf Maximilian dankbar, als er ihre klaren Augen sah. „Gottlob, daß du wieder wohl bist.“  
 „Wahr,“ bat sie, „gib mir Martins Bild!“  
 Er wagte einen schüchternen Widerstand, dann aber sah er, daß sie sich aufzureden begann. Da gab er ihr Karners Bild in die Hand.

Minutenlang betrachtete sie es, und er störte sie nicht. „Wahr,“ sagte sie dann schmerzhaft, „Martin kann es nicht sein! Martin ist tot! Wir haben ihn begraben. Und doch sieh dir das Bild Karners an. Sprichst nicht aus jedem Zug unser Martin?“

„Ja, Anne! Du hast recht, und niemand versteht besser als ich, daß es dich so tief erschüttern mußte. Aber es kann nicht sein. Ein Spiel der Natur ist es, ein seltsames, unergründliches. Doktor Kelly hat uns den Tod Martins bestätigt, und wir haben deinen Bruder begraben.“

„Anne nicht mit gesenktem Haupte.“

„Ich will noch einmal mit Doktor Kelly, der Martins Totenschein ausstellte, sprechen, Vater!“

„Doktor Kelly? Mein Kind, das geht nicht mehr! Du hast doch gehört, daß er vor sieben Monaten Deutschland verlassen hat und nach Indien gegangen ist.“

„Ein Seufzer entfuhr ihr.“

Wieder schwebte sie und betrachtete das Bild. Dann sagte sie entschlossen: „Wahr, ich muß Martin... muß Karner sehen! Ich will zu ihm gehen.“

Graf Walthaus erschrak.

„Nein, Kind, du würdest dich zu sehr aufregen. Laß es und bleibe bei mir!“

„Ich muß, Vater! Nur einmal sehen und ihn sprechen! Dann komme ich wieder zu dir. Meine Seele sucht den Frieden.“

Er widersprach nicht länger. Er erkannte, daß sein Bemühen nutzlos gewesen wäre, und schloß die Augen.

Eine Woche später meldete der Diener der Gattin des englischen Boiskapiters Gemma Ramsay die Baroness Anne Walthaus.

Gemma erschrak. Was wollte die Schwägerin, mit der sie in bitterer Feindschaft lebte, die Gemma für den Tod Martins, ihres Gatten, verantwortlich gemacht hatte, von ihr?

„Ich lasse bitten!“

Anne trat ein. Auf ihrem Antlitz lag wieder der finstere, bittere Zug. Die beiden Frauen begrüßten sich frostig.

„Was führt Sie zu mir, Anne?“ fragte die Boiskapitlerin nicht ohne Spannung.

„Kennen Sie Karner, Gemma?“

Die schöne Frau zuckte zusammen. Angstvoll sah sie auf, als sie die Augen des Mädchens auf sich gerichtet fühlte.

„Ja! Ich habe sein Bild gesehen.“

„Sind Sie nicht erschrocken bis ins Innerste der Seele, als Sie das Gesicht meines Bruders, Ihres ersten Gatten sahen?“

„Nervös nicht die schöne Frau.“

„Ja! Sie, gewiß! Die Ähnlichkeit ist groß, erschreckend groß. Aber... Martin ist tot. Er ist es nicht... er kann es nicht sein... Oder glauben Sie, daß...? Nein, nein, das ist unmöglich! Alles kann möglich sein, nur das nicht.“

Anne sah die Angst in dem Frauenantlitz, und in ihr erwachte ein Erbarmen, die Frau, die ihr den größten Schmerz ihres Lebens zugefügt hatte, zu quälen.

Gemma schloß es zu führen.

„Anne,“ bat sie, „sprechen Sie nicht mehr davon. Er ist es nicht... er kann es nicht sein. Und doch... ich kann Ihnen sagen, seit ich Karners Bild gesehen habe, verfolge es mich, läßt mir keine Ruhe und quält mich in meinen Träumen. Ich leide unlagbar. Ich hatte Ihren Bruder so lieb.“

Hart lachte Anne auf. „Sie... haben meinen Bruder lieb? Sie, Gemma, die ihn in den Tod arbt?“

Die schöne Frau fuhr unter den grauemant Worten zusammen und antwortete mit bebender Stimme:

„Ja, bei Gott... ich hatte ihn lieb... unendlich lieb. Aber ich konnte nicht teilen. Er wollte, daß ich an seinen Arbeiten teilnehme, daß ich seine ideale, menschheitserbönde Gesinnung teilen solle. Und das konnte ich nicht, Anne. Ich liebte nur ihn. Was waren mir die anderen! Sein Herz aber schlug für alle, für den geringsten unter den Menschen... und das konnte ich nicht ertragen. Das kann wohl kein Weib.“

Die blonde Frau weinte auf in ihrem Schmerz. Anne erschrak. Hatte sie ihr doch Unrecht getan?

„Vielleicht ist es Wahrheit, was Sie sagen, Gemma. Ich

will versuchen, Ihnen zu glauben. Warum waren Sie aber nicht stark genug, um seinen Weg mit ihm zusammenzugehen zu können? Ich denke immer, das Weib muß dem geliebten Manne folgen.“

„O, Sie sind! Warten Sie ab, wenn in Ihrer Seele einmal das Weib erwacht. Dann werden Sie anders reden.“

„Ich nicht!“ sagte Anne wieder schroff. „Ich bin von anderem Schlags. Leben Sie wohl!“

Sie reichte der Lady Ramsay, die unter den letzten Worten zusammengeknickt war, die Hand und ging.

Anne fuhr nach Karners Stadt.

Als sie den Bahnhof verließ und mit der elektrischen Schnellbahn nach der neubauten Stadt fuhr, staunte sie über das neuverbaute Welt, das aus dem Nichts geschaffen worden war.

Die Stadt bestand aus Zweifamilienhäusern. Schmale, gerade Straßen führten durch sie. Rechts und links der Straßen, vor den Häusern lagen freundliche Gärten. Nicht waren sie nicht bearbeitet, Gras und Unkraut wucherten auf den Beeten.

Sie dachte, wie köstlich es in einem Jahre hier aussehend würde.

Kinder spielten vor den Häusern. Hier und da sah Anne handarbeitende Frauen vor den Häusern in der Septembersonne sitzen. Auf ihren Gesichtern lag eine große Zufriedenheit. Wie viele mochten aus finsternen Mietskasernen in menschenwürdige Verhältnisse gekommen sein.

Anne war die einzige Passagierin des Wagens. Der Schaffner sah in ihren Augen die Bewunderung und sprach sie an.

„Sie staunen gewiß, wie schön es hier ist. Ja, Herr Karner hat es uns prächtig hier eingerichtet. Jeder Arbeiter wohnt gut und verdient auskömmlich. Wenn man es ihm nur immer dankt.“

Anne nickte. „Ja, das ist es. Die Menschen werden so leicht unzufrieden. Halten Sie direkt vor Herrn Karners Haus?“

„Sie wollen zu Herrn Karner?“

„Ja,“ sagte sie hastig. „Man kann ihn doch wohl, muß erst zu Herrn Hallenbach, dem Generaldirektor. Er ist ein seiner Mann, Fräulein. hochanständig zu den Arbeitern, gerecht, aber energiegel.“

Sie fuhrten am Wert vorbei.

Anne sah riesige Hallen, aus denen das Geräusch der Maschinen dröhnen sollte.

(Fortsetzung folgt)

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 18. Oktober 1928.

## Spangenberg ehrt den Turnvater „Jahn“!

Wie so viele Städte und Dörfer wollte auch Spangenberg nicht zurückstehen und dem Vater des deutschen Turnens eine bleibende Ehrenstätte errichten. Aus diesem Grunde einigten sich die Städtischen Körperschaften, an der Mündung des sog. Schwüggelsteiges auf die neue Straße eine Eiche, genannt „Jahneiche“ zu pflanzen.

Am Montag nachmittags 5 Uhr fand die Pflanzung und Weihe dieser Eiche statt, an der sich viele Bürger der Stadt, die Spangengerger Schulen, darunter auch die Fortschule und der Turnverein „Froher Mut“ beteiligten.

Mit dem Liede „Stimmt an mit hellem hohen Klang“, vorgetragen von den Schulkindern, wurde die Feier eröffnet. Sodann hielt Bürgermeister Schier folgende Ansprache:

Meine Mitbürger und Mitbürgerinnen! Liebe Jugend!

Im Namen der Stadt heiße ich Sie hierdurch alle herzlich willkommen. Im besonderen begrüße ich Herrn Fortschullehrer Dr. Kohl als Vertreter des Herrn Oberförstern und Direktors der Fortschule und Herrn Hauptlehrer Wüller als Leiter der Stadtschule wie auch alle Schüler und Turner. Ihr zahlreiches Erscheinen beweist, daß die Anregung, einen Verdiensten des Volkes zu ehren, einen dankbaren Widerhall gefunden hat.

Das Jahr 1928, in dem wir leben, rief die Erinnerung an einen der größten unseres Volkes wach. Es galt, den 150. Geburtstag Friedrich Ludwig Jahns zu feiern.

Wer war Jahn? Friedrich Ludwig Jahn wurde am 11. August 1778, also vor 150 Jahren in Lang in der Prignitz bei Berlin geboren. Mit kaum 16 Jahren erkannte er, daß die Erziehung der Jugend und des Volkes überhaupt, wie sie damals betrieben wurde, zur Verwilderung und zum Niedergange führen müsse. Das Wort, das in aller Zeit geprägt war: „Mut in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen“, brante in seinem Herzen. Diesem Worte Geltung zu verschaffen, erdort er sich zum Lebensberuf. Als Mann des Wortes und der Tat zugleich errichtete Jahn im Jahre 1811 in der Salzenhöhe bei Berlin die erste Turnanstalt. Dort turnte er mit seinen Jungen, um dem Volke zu zeigen, wie not es sei, die Jugend körperlich zu erziehen und auf eine höhere Stufe der körperlichen Ausbildung zu stellen. Daneben war er mit glühenden Reden und in feurigen Schriften für seinen Gedanken.

Wie nahm nun die Mitwelt den Mann Jahns auf? Es regte Jahn, wie es auch heute noch manchem Großen des Volkes zu ergehen pflegt, Jahn wurde verkannt. Als Sonderling betrachtet und als Wollschäbding gebrandmarkt und verurteilt. Jedoch im Jahre 1824 zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Das bedeutete für Jahn, der immerhin noch Wollschäbding-ähnlichkeiten unterlag, daß er sich mit Feuerreisen aufs neue einen Werte widmen konnte. Jahn war von jener glühenden Sendung überzogen. Er fühlte, daß etwas in ihm lebte, das nach Ausdruck und Gestaltung rang. Er empfand, daß er vom Schöpfer berufen war, seinem Volke zu helfen. Er mußte seinem Volke, das in findlicher Einfach dahinging, den Weg nach oben weisen.

Und der Erfolg blieb nicht aus. Die Saat, die Jahn gesät hatte, ging in reichem Maße auf. In vielen Orten fing man an zu turnen und zu spielen. So wirtete Jahn noch jahrzehntelang, bis er im Alter von 74 Jahren am 16. Oktober 1852, jenseit heute vor 76 Jahren in Freyburg an der Unstrut starb.

Was sterblich an Jahn war, liegt in Freyburg an der Unstrut begraben. Allein das Werk Jahns ist unsterblich, unvergänglich und ewig. Das bezeugt der gewaltige Aufschwung, den seitdem das gesamte Turn-, Spiel- und Sportwesen genommen hat. Die Gedanken Jahns, derentwegen er bestraft worden war, sind Gemeingut des ganzen Volkes, ja der ganzen Welt geworden. Der Geist Jahns hat einen Siegeszug ohnegleichen durch die Welt angetreten.

Jahn lebt im Herzen und in den Lebensäußerungen des Volkes fort. Nichtsdestoweniger schied man sich an, ihm auch äußere Zeichen der Dankbarkeit zu weisen. Ueber seinem Grabe in Freyburg an der Unstrut erhebt sich eine Turnhalle, die ein Jahnmuseum angegliedert wurde. Wollens das Jahr 1928 drachte dem deutschen Volke die Dankesschuld gegen Jahn zum Bewußtsein. Meroreits regen sich liebevolle Hände, um dem Turnvater Jahn ein Ehrenmal zu stiften. Die Stadt Spangenberg darf in diesem edlen Weltstreit nicht zurückstehen. Es ist deshalb beschlossen worden, dem Vater, auf dem wir stehen, die Bezeichnung „Jahn“ zu verleihen. Auf dem Jahnsplatz wird sich eine Eiche erheben, die „Jahneiche“ genannt wird. Die Jahneiche soll eins von einer Bank umgeben sein. Die neue Straße, die an Jahnsplatz vorüber hochausträts und hochabwärts unmittelbar ins Freie führt, wird den Namen „Jahnstraße“ tragen. So ehrt unser Städtchen den Turnvater Jahn.

Wer auf der Bank sitzt, wird den Blick zum Bromsberg und den bewaldeten Höhen in der Umgebung lenken. Der Gedanke an die Natur wird in ihm erwachen. Die Natur ist der Quell des Lebens. „Jurid zur Natur!“, das ist die Forderung, die auch Jahn erhoben hat. Natur was natürlich ist, ist echt. Jahn forderte die natürliche Ausbildung des Volkes. Wer auf der Jahnsbank ruht, wird auch das leise Flüstern der Blätter, die vorbeistreichen vernehmen. Das uralte Wort von Wäandern, das der Bach murmelt, wird an sein Ohr dringen. Was Wäandern! Auch das Wäandern ist die freie Gottesanruer, Jahn in vertreten hat. Wandert hinaus in die lichten und bereichernden Höhen der Wälder und hinauf auf die lichten und schlauen Höhen der Berge, wo Geist und Herz wachsen und wo Ihr die Dinge des Lebens von einer höheren Warte aus betrachtet. Auch mit einem anderen Vorteile ist das Wäandern verbunden. Das Wäandern bildet, wie wir wissen, die Brücke zum anderen Weltteil. Wer wandert, lernt seine Volksgenossen kennen und verstehen. Und auf das Verstehen kommt es an. Leben an der Wand beginnt, wird auch sein Wert auf das Schloß, die altertümliche Festung, und auf die hochgebaute Stadt richten. Er wird dessen inne werden, daß schon vor Jahrtausenden unsere Vorfahren hier gelebt und gewohnt haben und daß noch nach Jahrtausenden oder gar Jahrtausenden unsere Nachkommen hier leben und kämpfen werden. Der Gedanke der Selbsthaltung, der Bodenhaftigkeit und der Heimat nimmt gewaltige Gestalt an. Wer keine Heimat hat, ist nutzlos. Der Baum, der der starken Wurzel entbehrt, wird vom Sturm abgerissen und zertrümmert. So wie der Baum, dessen Wurzel tief in das Erdreich hinabreicht und der aus der Erde Kräfte zieht, den Stämmen des Lebens Leben und der aus reiche Früchte bringt. Einen solchen Baum erblickt wie in dem Turnvater Jahn, der einer Eiche vergleichbar ist. Die Jahneiche, die wir im Geiste sehen und

die in diesem Jahre 150 Jahre alt geworden ist, überschattet die Wälder; sie überdauert Zeiten und Geschlechter. Jahn schickte in der Tiefe, um die Höhen des Lebens für sein Volk zu gewinnen. Wer auf der Jahnsbank ruht, wird auch Dankschuld empfinden, die auf der Jahnsbank nach oben oder unten ins Freie streben. Dort liegen die Wäandern, wo geturnt und gespielt, gebadet und geschwommen wird. Dort sind die Stätten, die den Jahnsgeist verkörpern. So führt die Jahnsbank am Jahnsplatz vorbei nach dem Jahnslande. Wir erleben hieraus, daß der Blick vom Jahnsplatz aus an die hohen Eigenschaften erinnert, die wir im Wesensbilde des Turnvaters Jahn verklärt sehen.

Frisch, fromm, froh, frei! Mit diesen Worten weise ich Dich hierdurch, Jahnsplatz, Raume allen, die Dich betreten, den Geist Jahns zu. Und Du, Jahneiche, sollst grünen, wachsen und gedeihen und noch in den fernsten Zeiten rufen zu Ehren des Mannes, dessen Namen Du trägst.

Im Namen der Stadt übergebe ich hierdurch den Jahnsplatz mit seinen Anlagen dem Schutze der gesamten Öffentlichkeit. Vor allen Dingen richte ich an die Turnvereine und die Schulen die Aufforderung, im Verein mit der Stadtverwaltung den Platz zu behüten und zu pflegen. Der Jahnsplatz soll ein Heiligtum darstellen. Jeder, der an ihm haltmacht, möge den Geist des Mannes empfangen, der dem Platz seinen Namen gegeben: Friedrich Ludwig Jahn.

Nach dem Viedvortrag der Jugendgruppe des Turnvereins „Froher Mut“, „Ein Ruf ist ertlungen“ wurde die Eiche geweiht, wobei der Turnverein „Froher Mut“ zu Ehren des Turnvaters Jahn einen Kranz niederlegte.

Mit dem gemeinsamen Gesang „Ich hab mich ergeben“ wurde die schlichte Feier beendet.

Wir wollen hoffen und wünschen, daß jeder Bürger den hohen Sinn dieser Ehrenstätte erkennt und sie stets in Ehren halten möge.

## ...ua - und ob!

# Kathreiners Malzkaffee

### ist gesund für Sie!

Obstkräftig. Die Stadt Spangenberg erzielte im laufenden Jahre für verkauften Obst 1303,50 M.-Mark.

Reichsbahnfahrplan. Aus dem Rathaus wird uns geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, verkehrt der Personenzug 238 der 922 UHr (vormittags) Spangenberg in Richtung Malsfeld verläßt, seit dem 7. 10 1928 auch Sonntags. Auf Wunsch des Verkehrsverbandes für Hessen und Waldeck, der die Stadterhaltung bei ihren Veranlassungen tatkräftig unterstützt hat, weisen wir wegen der dauernden Verbeibaltung dieses Zuges für den Sonntagsverkehr die Bevölkerung auf die gute Verbindung mit Kassel hin.

Kino. Der nächste Film führt 6 Akte von sensationellen Abenteuer aus dem schwarzen Erdteil an unseren Augen vorüber. Der Film betitelt sich „Menschenhändler“ oder „Macht in Afrika“. Kennen wir Maciste schon? Ja, aus „Maciste unter den Löwen“. Er, der es da fertigbrachte, aus dem Kampfe mit den Löwen siegreich hervor zu gehen, wird in diesem Filme als der Retter eines Mädchens gefeiert, das einer Menschenhändlerbande in die Hände gefallen ist.

Die Wetterlage. Die Druckverhältnisse über Mitteleuropa haben sich durch die weitere Verstärkung des Hochdrucksystems im Süden sehr verschärft. Unter dem Einfluß einer milden Südwestströmung ist auch bei uns Bevölkerungszunahme ausgetreten, die besonders nördlich des Taunus auch zu leichten Niederschlägen führen wird. Bei anhaltendem hohen Luftdruck ist jedoch eine dauerhafte Verschlechterung des Wetters noch nicht zu erwarten.

Altmorschen. Bäckerlehrling Wilhelm Mentel, Spannführer Georg Angebach, Schneiderlehrling Konrad Wicke von hier und Schneidergeselle Wilhelm Kerst von Neumorschen haben sich am 21. Juli d. J. an der Rettung des Jakob Frankfurth-Altmoserschen und des Schneidergesellen Wilhelm Haier-Neumorschen, die beim Baden in der Fulda in Lebensgefahr geraten waren, mit Mut und Entschlossenheit erfolgreich beteiligt. Hierfür hat ihnen der Regierungspräsident in Kassel durch Bekanntmachung im Amtsblatt öffentlich seine Anerkennung ausgesprochen.

Vebr. Der Schneidemeister Johannes Hohnmann aus Ida bei Vebr wurde mit seinem Motorrad auf der Straße von Vebr nach Weiteode bewußtlos aufgefunden. Der sofort benachrichtigte Arzt stellte einen Schädelbruch fest. Der Bedauernswerte junge Mann wurde in das Landeskrankenhaus Hessfeld sofort überführt, wo er bald seiner schweren Verletzung erlag.

Schwäge. Glück im Unglück hatte ein kleines Kind. Es entfiel am Ende der Mutter und geriet unter einen Panomac-Wagen. Der Führer klopfte sofort, und hinzuhilfende Passanten konnten das Kind unverletzt unter dem Wagen hervorholen. Nur durch die Geistesgegenwart des Autoführers ist ein schweres Unglück vermieden worden.

Kassel. Die unsinnige Sitte des Spielens mit geladenen Schußwaffen hat wieder einmal ein Opfer gefordert. In einem Hause der Rönthgen Allee spielte ein 22jähriger Mann mit einem geladenen Revolver, der sich plötzlich entlud. Die Kugel drang oberhalb des Herzens in die Brust. Der junge Mann brach bewußtlos zusammen und wurde in bedenklichem Zustand durch die Hauptsanitäts-wache in das Elisabethkrankenhaus überführt.

Ellenbach. Der 60jährige Arbeiter Georg Düner aus Ulling stürzte beim Drehen rückwärts von der Drehmaschine und erlitt außer einem Schädelbruch noch schwere innere Verletzungen. Er wurde durch die Kasseler Arbeiterantiskolonie bewußtlos nach dem Landeskrankenhaus gebracht.

Siebertshausen. Der Grubenarbeiter W. hier, starb unter qualvollen Schmerzen vor einigen Tagen plötzlich. Man vermutete gleich Vergiftung, welche durch die zerstückelt angeordnete Obduktion bestätigt wurde. Nach dem Verbrechen über der Verbrechen sucht die Polizei in lebhafter Weise. Die Aufregung in unserer Gemeinde ist allgemein, doch sind die Nachforschungen bisher ergebnislos geblieben.

## Aus Stadt und Land.

Reichsarbeitgemeinschaft der deutschen Filmindustrie. Die „Vereinigung Deutscher Filmsabfabrikanten E. V.“ in Berlin und der „Wirtschaftsverband Bayerischer Filmsabfabrikanten E. V.“ in München haben über die Erfordernisse der deutschen Filmindustrie gegenseitig beraten und sich dahin verständigt, daß sie künftig in allen die Filmindustrie betreffenden Fragen sich gegenseitig verständigen, um so zu einheitlicher Stellungnahme zu gelangen.

Leichtatlerbrand in Berliner Großkraftwerk Klingenberg. Ein Schalterbrand, der morgens gegen sieben Uhr im Berliner Großkraftwerk Klingenberg ausbrach, hat empfindliche Störungen in der Versorgung der Straßenbahn mit elektrischem Strom bewirkt. Diese Störungen hatten unangenehme Begleiterscheinungen, weil sie in die Zeit des großen Berufsverkehrs nach der Stadt von sieben bis acht Uhr fielen. Durch die Unterbrechung des Stromes im Großkraftwerk Klingenberg ist in dem Abspannerwerk am Kottbuser Ufer die Explosion eines 30 000 Volt-Dieselmotors verursacht worden, so daß auch dort ein Brand entstand. Nach einer Stunde waren die Stromunterbrechungen durch Umschaltungen nach anderen Werken behoben.

Chinesische Behörden verhaften eine deutsche wissenschaftliche Expedition. Die deutsche wissenschaftliche Expedition für Chinesisch-Turkestan unter Führung von Dr. Trinkler ist von den chinesischen Behörden in Kashi gar verhaftet worden. Die Schweizer Gelehrten, die der Expedition angehören, sind ebenfalls verhaftet. Die Expedition hat wertvolles wissenschaftliches Material gesammelt, das auf 40 Ferkeln verladen war. Sie beabsichtigt über Kasgar nach Rußland vorzuziehen und sich über die Sowjetunion nach Europa zu begeben. Die Expedition dröhete, daß das wissenschaftliche Material von den Chinesen vernichtet werden soll. Die Kantingregierung erklärt, daß sie ohne Nachrichten aus Kasgar sei.

Unter Spionageverdacht verhaftet. In Magdeburg wurde der Schütze Prinz von dem dortigen 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 12 unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Prinz soll während eines Urlaubs mit seinem Bruder von Ludwigshafen aus nach Mainz gefahren sein und dort dem französischen Spionagebüro Material über die Reichswehr mitgeteilt haben.

Der Schweriner Fall, ein Liebesdrama. Das rätselhafte Verschwinden des Reichswehrgenreitem Klösig und der Hausangestellten Lia Westphal aus Schwerin hat nunmehr reifliche Aufklärung gefunden. Nachdem schon vor einigen Tagen die Leiche des 17jährigen Mädchens aus dem Riegelsee bei Schwerin gefischt werden konnte, ist nun in dem gleichen See auch die Leiche des Obergefreiten gefunden worden. Die jungen Leute sind zweifellos zusammen in den Tod gegangen. Das Liebesdrama dürfte sich gleich nach dem Verschwinden der beiden vor etwa 14 Tagen abgespielt haben.

Der Sohn schießt den Vater nieder und begibt dann Selbstmord. Wegen des Sohnes kam es in der Landwirtschaftlichen Familie Joseph Seile in Kleinhörsel bei Neuburg a. d. Donau häufig zu heftigen Streitigkeiten. Der Sohn wollte das Umwesen des Vaters übernehmen. Dieser widerlegte sich jedoch diesen Forderungen. Nun kam es neuerdings zu einem Streit, in dessen Verlauf der Sohn den Vater niederschloß. Der Vater nahm sich darauf durch einen Kopfschuß das Leben.

Von einem Bullen getötet. In der Ortschaft Rosenthal bei Ohlau in Schlesien, wurde der 54jährige Landwirt Winkler von einem Bullen angefallen. Das Tier ließ ihn die Hörner in den Leib. Der Bedauernswerte erlag bald seinen schweren Verletzungen.

## Feier in der Kavallerieschule.

Einweihung des Erweiterungsbau der Kavallerieschule in Hannover. — Eine Kundgebung des Reichspräsidenten.

In Anwesenheit des Reichswehrministers Gröner und des Chefs der Heeresleitung, Generals Dey, wurde am Mittwoch in Hannover der Erweiterungsbau der Kavallerieschule feierlich eingeweiht. Der Vorstand der Feier bildete ein Gottesdienst, bei dem Feldpredigt Schlegel und der katholische Pfarrer Albert die Predigt hielten.

Im weiteren Verlaufe der Feier verlas General Dey eine Kundgebung des Reichspräsidenten v. Hindenburg, in der es nach einem kurzen Hinweis auf die starke Vertretung der Kavallerie in der Reichswehr, heißt:

„In Ihren Leistungen zu Pferde sollen Sie Ihren Untergebenen ein Vorbild sein. Das genügt aber nicht, Sie müssen auch deren sichere siebenerlei Führer vor dem fernen auch Ihren Geist und feilen Sie Ihren Körper. Denn bloß derartig durchgebildete Offiziere können Ihre Untergebenen zu der höchsten Leistung. Dem Einsatz des Lebens, mit sich fortsetzen und zum Siege führen. Wer in solch hohem Maße bestehen will, der muß aber selbst sich erproben lernen und sich körperlich, geistig und charakterlich auf seinen hohen Beruf vorbereiten haben. Erst dann ist in Ihren Mannschaften ein Ihnen anvertrautes starkes Streben ein Herz für Ihre Leute. Seien Sie vor allem aber halten Sie den Schicksal Ihrer Kameraden. Denn unweigerlich Kern sei die Liebe und Treue zu unseren Kameraden in der Kavallerie. Ich lasse die neue Kavallerieschule unter der höchsten Erwartung eröffnen, daß sie die Pflanzstätte eines feilschenden Jugendens sein und in ihr der feilschenden Willen und Reizen, eines Blüher und Schließens, deren Arbeit dem Vaterlande zum Segen gereicht.“

## Ein Zirkusdrama.

In der äußersten westlichen Vorstadt Dresdens, dem noch halb dörflichen Charakter tragenden Gotta, hat gegenwärtig der kleine Wanderzirkus Maine seine Zelte aufgeschlagen. Dort spielte sich, wie bereits kurz gemeldet, ein Zirkusdrama ab, wie es glücklicherweise nur selten sich ereignet.

Inmitten mehrerer Wohnwagen der Zirkusmitglieder steht ein großes Reitwägelchen, an das sich ein Zelt für die Pferde anschließt. In dem großen Zelt neben der Arena inmitten des Zuschauertraumes steht ein rotbrauner, eiserner Mastenwagen, der einen großen Eisbär und einen großen braunen Bär birgt, die allabendlich von ihrem Dompteur vorgeführt werden.

Das eiserne Gitter inmitten der Arena war eben aufgerichtet worden, der Dompteur Georg Vart aus Breslau hatte darin bereits Aufstellung genommen und ließ die Tür des an das Gitter anschließenden Varenzingers öffnen. Mit einem gewaltigen Satz sprang der große braune Bär auf seinen Dreifuß zu, dem er schon mehrere Jahre gebot und diente, und verfezte ihm mehrere Schläge mit der Kranke und ließ ihn dann in Hals, Kopf und Arme. Verzweifelt wachte sich der Ueberfallene gegen das wütende Tier, das sich immer wieder auf ihn stürzte. Der Zuschauer bemächtigte sich eine große Panik. Sofort griffen Mitglieder des Zirkus den Bär mit eisernen Stangen an und vermachten schließlich, ihm sein Opfer zu entreißen. Der Besondere wurde durch das Gitter gezogen und nach dem Stall getragene.

Raum war dies geschehen, da stürzte sich der Bär mit aller Kraft auf das Gitter zwischen dem Wagen und der Tür. Die Tür sprang auf und der Bär stürzte an den flüchtigen Zuschauern vorüber dem fortgeragenden Dompteur nach, packte die gerade im Stall befindliche 17-jährige aus der Zittauer Gegend stammende Weichhülserin Schnitzer und brachte dieser mehrere schwere Biß- und Kratzwunden bei.

Nunmehr spielte sich ein heftiger Kampf zwischen dem Zirkusleuten und dem Bären ab. Mit einer Art, einem Hammer und einem eisernen Necken wurde sein Kopf bearbeitet. Aber immer wieder ging er zum Angriff vor, bis er schließlich durch mehrere blinde Schüsse von seinem Opfer abgebracht werden konnte. Die Pferde verhielten sich merkwürdigerweise während des ganzen Kampfes äußerst ruhig und wurden auch von dem Bären nicht angegriffen.

Mittlerweile war ein Ueberfallkommando der Polizei eingetroffen, das gegen das wütende Tier mit Säugmaschinen vorging, was natürlich nur mit großer Vorsicht geschehen konnte, da die junge Weichhülserin und der Bär ein Knäuel bildeten. Nicht weniger als 28 Schüsse wurden auf den Bären abgegeben, von denen aber 16 in dem dicken Fell stecken blieben. Schließlich ermattete der Bär infolge des Blutverlustes, troch unter der Zeltplane durch und legte sich unter einen Tafelwagen, wo er die letzten tödlichen Schüsse erhielt.

Von den Zuschauern wurde glücklicherweise keiner verletzt. Den Dompteur und die Artistin brachte man nach dem Krankenhaus, letztere ist mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon gekommen, während der Dompteur sehr schwere Verwundungen davongetragen hat.

## Woher kommt das Wort „Spießbürger“?

„Spießbürger“ als Bezeichnung für einen Menschen mit engem Horizont erinnert an die gute, alte Zeit des deutschen Mittelalters, in der die Bürger die Wäuer ihrer Stadt noch selbst verteidigten. Sie waren dazu mit Spießen bewaffnet, während die Soldner Hellebarben trugen. Letzliche bedeuten „Spießbürger“ die mit Spießen versehenen Landsknechte des Mittelalters.

## Handelsteil.

Berlin, den 17. Oktober 1928.

Am Debitmarkt hielten sich die Kursänderungen gegen den Vortag in engen Grenzen.

Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in abgeklärter Haltung ein, die sich im Laufe der Börsensunden noch verstärkte. Besondere Umsätze wurden nicht erzielt. Gegen Schluß wurde es etwas freundlicher, doch waren die ersten Kurse noch nicht erreicht. Am Anleihemarkt war das Geschäft nur gering. Bei den festverzinslichen Wertpapieren war die Nachfrage nicht einseitig. Am Geldmarkt hielt die Nachfrage nach Tagesgeld an. Der Satz am Privatdiskontmarkt war auf 6% Prozent erhöht.

Am Produktmarkt war die Haltung von Brotgetreide wesentlich festiger. Meizen war gefragt, das Angebot jedoch knapp. Für Roggen, der ebenfalls gefragt war, wollten allerdings die Interessenten die geforderten Preise nicht zahlen. Wehl lag sehr ruhig, Gerste unverändert. Hafer lief. Bei Mais und Rauhfutter ist keine Veränderung eingetreten.

## Devisenmarkt.

Dollar: 4,1955 (Gold), 4,235 (Brief), engl. Pfund: 20,347 20,387, holl. Gulden: 168,17 168,51, ital. Lira: 21,975 22,015, franz. Franken: 16,385 16,425, belg. Franken: 58,315 58,435, schweiz. Franken: 80,73 80,89, dän. Krone: 111,86 112,09, schwed. Krone: 112,19 112,41, norm. Krone: 111,84 112,05, tschech. Krone: 12,432 12,452, österr. Schilling: 58,93 59,05, span. Peso: 67,76 67,90.

## Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Amlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März 215-218 (am 16. 10. 213-216), Roggen März 209-212 (209-212), Dinkel März 231-251 (231 bis 251), Futter- und Industrieerträge 202-212 (202 bis 212), Hafer März 202-211 (200-210), Mais Iota Berlin 216-218 (218-220), Weizenmehl 26,75-30 (26,75-30), Roggenmehl 26,75-29,75 (26,75-29,75), Weizenkleie 15,10-15,25 (15,10-15,25), Weizenkleiemaße 15,30-16,60 (15,30 bis 16,60), Haaps, Weintaat — (—), Viktorienbisen 44-52 (44-52), kleine Speiserbsen, Futtererbsen, Bohnen, Ackerbohnen, Widen, Lupinen, blaue, gelbe, Cerrabella — (—), Kaffeebohnen 19,60-19,90 (19,50-19,80), Mehl-

frucht 24,10-24,40 (24,10-24,40), Trodenstempel 14,20 bis 14,70 (14,20-14,70), Sojabohnen 21,40-22,10 (21,40 bis 22,10), Kartoffelflocken 19,70-20,30 (19,70-20,40).

## Schlachtviehmärkte.

Breslau, 17. Oktober. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (120/4) 16-55, Räder (118/4) Marktverlauf: Schweine langsam, sonst mittel.

Hannover, 17. Oktober. Preise für 1 Hund Lebendgewicht in Pfennigen: Rinder (444) 22-53, Räder (428) Marktverlauf: Schafe schlecht, sonst langsam.

## Schlußdienst.

Hindenburgs Schwiegersohn.

Berlin, 18. Oktober. Reichspräsident von Hindenburg ist durch den plötzlichen Tod seines Schwiegersohnes, des Landrates a. D. Dr. v. Brochhausen-Justin, in tiefe Trauer versetzt worden. Dr. v. Brochhausen-Justin war am 20. März 1869 zu Hannover geboren. Er vermählte sich 1902 mit Irmingard von Benedendorff und Hindenburg.

Am 2. Dezember Kommunalwahlen in den neun gebildeten Gemeinden.

Berlin, 18. Oktober. Als Wahltag für die Neuwahl der Gemeindevertretungen, der aus Anlaß der Auflösung der Gutsbezirke oder durch die Vereinigung mehrerer Gemeinden neugebildeten Gemeinden, soll in Preußen nach einem Kundentag des Ministers einheitlich der 2. Dezember 1928 festgesetzt werden. Die allgemeinen Kommunalwahlen finden erst im Herbst 1929 statt.

## Das Ergebnis der Schlichtungskonferenz.

Berlin, 18. Oktober. Wie zu erwarten war, haben die im Reichsarbeitsministerium abgehaltenen Besprechungen über eine etwaige Verringerung der Schlichtungsordnung keine Ueberraschungen gebracht. Es bleibt bei der jetzigen Regelung. Die Vertreter der Gewerkschaften aller Richtungen erklärten, an der gegenwärtigen gesetzlichen Regelung des Schlichtungswesens müsse festgehalten werden, insbesondere auch an den Vorschriften über die Verbindlichkeitsklärung. Neues polnisches Schandurteil. — Indes abermals verurteilt.

Kattowitz, 18. Oktober. Im Volksbundprozeß wurde das Vorstandsmitglied Schulka Indes wegen „Espionage zugunsten Deutschlands“ zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Exzessur verurteilt. Das Gericht stützt dieses unglückliche Urteil auf Dokumente, die offensichtlich gefälscht sind und deren Richtigkeit nicht erwiesen ist. Die Verteidigung wird Revision einlegen.

**Spangenberg Lichtspiele**  
Spangenberg Marktplatz  
Sonntag, d. 21. Oktober abends 8<sup>30</sup> Uhr

**Menschenhändler**  
oder  
**Maciste in Afrika.**

Sensationelle Abenteuer aus dem schwarzen Erdteil. 6 Akte.

Ferner  
**Jimmi im Gespensterhaus.**  
und  
**Ufa-Wochenschau**

Ia. Kasseler Musik \* \* \*  
\* \* \* Kassenöffnung 7<sup>45</sup>

Suche für sofort einen  
**Laufjungen**

der auch imstande ist, im Betriebe mitzuarbeiten.

**Buchdruckerei S. Munzer.**

**Gemüse- u. Obst-Konserven**  
empfiehlt  
**S. Mohr.**

Unser diesjähriger  
**WINTERKURSUS**  
beginnt am Donnerstag, den 18. Oktober  
abends 8 Uhr im „Hotel Heinz“.

**TANZSCHULE PERSCH.**



Freitag früh  
**Ia. Schellfisch, Rotbarsch, feinste Bücklinge, neue Holländer Heringe**  
**H. Mohr.**

**Bezirks-Bauernversammlung.**

Am Sonntag, den 21. Oktober um 2 Uhr findet im Saale Hotel Vertam eine **Bauernversammlung** statt, wozu die Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:  
1. Einheitswerte und Einkommensteuer.  
2. Viehverversicherungs-Verein.  
3. Viehverwertungs-Genossenschaft.

In Anbetracht der Tagesordnung ist zu erwarten, daß alle Mitglieder erscheinen.

Appel, Bezirksvorsitzender.

Wasserdichte  
**Pferdedecke**  
verloren  
in Gärten  
**Salz**  
in Gärten  
**S. Mohr.**

von Jägerstraße 6 bis 7, Post.  
Gegen Besichtigung abzugeben  
bei  
**Anton Ellrich.**

**Chlorodont** beseitigt üblen Mundgeruch und häßlich gefärbten Zahmbelag

**Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung**  
am Freitag, den 19. September 1928 21 Uhr  
(1/2 9 Uhr abends) im Sitzungssaal  
des Rathauses.

Tagesordnung.

1. Wahl eines Mitgliedes der Feld- und Waldkommission an Stelle des ausgeschiedenen Jagemeisters i. R. Georg Ritter.
2. Neuwahl des Schiedsmannes und seines Stellvertreters auf die Dauer von 3 Jahren.
3. Vergebung des Leutens der großen Glocke zu den Festen.
4. Bereitstellung von Mitteln für die Tagung der Reichszentrale für Heimatdienst am 27. 10. 1928 in Spangenberg.
5. Kündigung oder Aufrechterhaltung des Vertrages mit dem Stuttgarter Verein, Versicherungs-Altene-Gesellschaft über die Haftpflichtversicherung.
6. Abklärung der Rechnung der Spartaße für das Kalenderjahr 1927.
7. Abklärung der Rechnung der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1925.
8. Bereitstellung von Mitteln für die Beschaffung zweier Lesestühle für die Kirche.
9. Weiterbeschäftigung von städtischen Arbeitern usw.
10. Aenderung der Gebührenordnung für die Fußwerkwäge.
11. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg, den 17. 10. 28.  
Lappe, Stadt. Vorst.

**Städtische Trinkwasserleitung.**

Des Wassermangels wegen wird das Wasser im Hochbehälter alltäglich um 21 Uhr (9 Uhr abends) ab- und am anderen Morgen um 6 Uhr wieder angefüllt. Die Wasserverbraucher werden hierdurch aufgefordert, vor Beginn der Sperrzeit nur den notwendigen Wasserbedarf zu entnehmen. Ein Wegschütten und Vergewandern von Wasser muß unbedingt vermieden werden.

Im übrigen werden die Wasserverbraucher nochmals aufgefordert, ihre Zapfstellen in Ordnung bringen zu lassen. Die städtischen Bediensteten nehmen unermittelte Befragungen vor. Wasserverbraucher, die die Aufforderung nicht beachten, haben Bestrafung zu gewärtigen.

Spangenberg, den 17. 10. 1928.  
Der Bürgermeister, Schier.

**Inferieren bringt Gewinn!**